

LEHNER, Gunthar (Hrsg.): *Lateinamerika heute*. Ein Subkontinent im Umbruch. München 1972: Kösel-Verlag. 168 S., Paperback, DM 16,—.

Die zehn Beiträge des Buches stellen eine Auswahl aus der Reihe „Lateinamerika heute“ dar, die im Sommer 1971 vom Bayerischen Rundfunk gesendet worden ist. Sie wendet sich an Nichtfachleute, um sie in die Vielfalt der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Lateinamerikas und ihre Problematik einzuführen. Dieses Ziel erreicht auch der vorliegende Sammelband, obgleich aufgrund der Vielzahl von Autoren keine in sich geschlossene Darstellung vorliegt. Die ersten beiden Artikel von G. Kratochwil über „Wirtschaftliches Wachstum und Familienplanung“ und von E. Schwaiger über „Wirtschaftliche Strukturen und Interessen“ hinterlassen allerdings einen unbefriedigenden Eindruck. Sie enthalten unnötige Verallgemeinerungen und einseitige Äußerungen. Beispielsweise kann von einem „erfolgreichen Kampf gegen die hohe Kindersterblichkeit“ (10) nicht ohne erhebliche Einschränkungen gesprochen werden. K.s. „Schluß, daß der Bevölkerungszuwachs fälschlicherweise zu einem Hauptfaktor der Entwicklungshindernisse erhoben worden ist“ (17), überzeugt nicht. Im übrigen liegt die Lösung des Bevölkerungsproblems nicht — wie K. es nahegelegt — in „Verstädterung und Industrialisierung“ (19), sondern in der Anhebung des Lebensstandards auch ländlicher Bevölkerungskreise auf ein menschenwürdiges Minimum, das entscheidende Erfolge in der Familienplanung erst möglich macht. Schwaiger vernachlässigt diesen Sachverhalt ebenfalls, indem er „die einzige Chance für Lateinamerika“ (33) im freien Welthandel sieht. Die ungleiche Machtverteilung auf den internationalen Märkten erörtert er nicht. Die Berechtigung der Entwicklungsländer zu wirtschaftspolitischen Vorschriften für ausländische Kapitalanlagen wird unzureichend berücksichtigt. — B. Goldenberg, W. Hanf/K. Dressel und K. Brugger geben in drei Beiträgen einen Überblick über lateinamerikanische Revolutionen und Reformen; sie stellen vor allem die Bemühungen in Bolivien, Kuba, Chile und Peru dar. U. Ritter setzt sich kritisch mit den angefochtenen Thesen von I. Illich zu Schule und Ausbildung auseinander. Über das sozialpolitische Engagement der lateinamerikanischen Schriftsteller vermittelt H. Loetscher detaillierte Information. Besondere Erwähnung verdient der ausgewogene Bericht von F. Merz über die progressiven und reaktionären Kräfte innerhalb der Kirche Lateinamerikas hinsichtlich der entwicklungspolitischen Entfaltung des Subkontinents. — Wer sich ein Urteil über die gesellschaftspolitischen Ansichten Helder Camaras bilden will, sollte das ausführliche Interview von O. Fallaci (S. 131—152) kennen. C. äußert sich ebenso klar und entschieden wie differenziert. In der Presse werden seine Äußerungen häufig verzerrt wiedergegeben. — Den Abschluß bilden die entwicklungspolitisch relevanten Eindrücke G. Lehners von einer Rundreise durch Südamerika, die bei aller Knappheit eines der kennzeichnendsten Merkmale der lateinamerikanischen Gesellschaft hervortreten lassen, nämlich die Passivität der Massen — Folge jahrhundertelanger Hoffnungslosigkeit. Wenn auch einige Vorbehalte bezüglich des einen oder anderen Beitrags bestehen, so hat Lehner doch ein vielseitiges und empfehlenswertes Buch vorgelegt.

K. H. Ossenbühl

FEJTŐ, François: *Die Geschichte der Volksdemokratien*. Band I: Die Ära Stalin, Bd. II: Nach Stalin. Graz-Wien-Köln 1972: Verlag Styria. Bd. I: 484 S., Papp., DM 98,50. Bd. II: 616 S., Pp., DM 122,10.

Der Autor, langjähriger Sachbearbeiter für Osteuropa bei Agence France-Presse, legt hier eine zweibändige Geschichte der Volksdemokratien vor. Der Gegenstand seiner Untersuchung ist die Geschichte jener Staaten, die Satelliten Deutschlands oder Alliierte der Alliierten gewesen waren, nach dem zweiten Weltkrieg aber in den Einflußbereich der Sowjetunion geraten sind. Außer Mitteldeutschland, das nur am Rande behandelt wird, umfaßt das Werk vor allem die Geschichte Polens, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei, Ungarns, Rumäniens und Bulgariens. Die Sowjetunion selbst und die nach dem Krieg der Sowjetunion einverleibten Staaten sind nicht unmittelbar Gegenstand der Darstellung, wenn sie auch naturgemäß stark mitberücksichtigt worden sind. Der erste Band gibt die Geschichte der genannten Staaten zur Zeit Stalins wieder, reicht also von 1945 bis 1953, der zweite Band schildert die Entwicklung von 1953 bis zur Gegenwart. Deutlich wird in diesen beiden Bänden die Verquickung des Schicksals dieser Länder mit der Weltpolitik; mit den Beziehungen, wie sie sich zwischen Amerika und der Sowjetunion herausgebildet haben.